

Von Luftschloss bis Leuchtturm

IHK Rhein-Neckar diskutiert mit Stadtplanern Erwartungen der Mittelständler und Investoren an Patrick Henry Village



Diskutieren über ihre Erwartungen an das künftige Patrick Henry Village (v.l.): Nicole Walz, Peter Rasper, Wolfgang Niopek, Eckart Würzner und Manfred Schnabel. © Tröster

Der Stadtchef und die Stadtplaner verfolgen die Vision eines digitalen Stadtteils, der weltweit Maßstäbe setzt, die Vertreter der Gastronomie hoffen auf Produktionsstätten mit ausreichenden Parkplätzen, Investoren stehen in den Startlöchern und Handwerker bauen auf kurze Wege sowie günstige Wohnungen für Mitarbeiter: Rund 280 Gäste haben auf Einladung der IHK Rhein-Neckar am Montagabend in der Print Media Academy ihre Erwartungen an den künftigen Stadtteil Patrick Henry Village ausgetauscht – das Ergebnis ist nicht unbedingt deckungsgleich.

10 000 Menschen sollen hier bald wohnen, 5000 Arbeitsplätze entstehen. Das sind die groben Rahmenbedingungen, die bislang festgezurr sind. Über die zuweilen futuristisch anmutende, mögliche Ausgestaltung haben sich – mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) – unter anderem schon internationale Stadtplaner wie Carlo Ratti Gedanken gemacht. „Es ist noch viel zu früh, als Investor an uns heranzutreten“, bremst Stadtchef Eckart Würzner eine keimende Goldgräberstimmung aus. Aber: „In zwei Jahren soll es an die konkrete Planung gehen.“

Es geht um weit mehr, als „nur“ einen neuen Stadtteil zu entwickeln. Patrick Henry Village liege mitten im Herz der Region. „Im Umkreis von fünf Kilometern leben 150 000 Menschen“, freut sich Erster Bürgermeister Jürgen Odszuck über den „sehr zentralen Stadtteil“, der von Heidelberg aus bislang eher als „weit weg“ wahrgenommen wird.

Mitten in der Region

PHV ist über die B 535 und die A 5 bestens verkehrlich erschlossen. „Es wäre sehr einfach, hier ein Logistikunternehmen neben dem anderen zu entwickeln, Lagerflächen zu schaffen und die Offiziersvillen günstig zu verkaufen“, räumt der Oberbürgermeister ein. „Aber das wollen wir

nicht – sondern wir wollen uns hier an den Fragen der Zukunft abarbeiten.“ Das bedeute, dass es noch keine Vorstellung für eine feste Architektur gebe – aber die Überzeugung, dass hier „viele neu gedacht werden dürfen soll.“ Im Bereich der Offiziersvillen sieht er einen kreativen „Nukleus“, der den ganzen Stadtteil beleben soll. Vorbild sei insgesamt die europäische Stadt, wie sie seit dem Mittelalter gebaut wird: mit einem lebendigen Zentrum. Das ist gleichzeitig eine Absage an autofreundlich angelegte Städte wie zum Beispiel in den USA.

Ausreichend Parkplätze hingegen liegen zum Beispiel Swen Rubel, Geschäftsführer des Handelsverbandes Nordbaden am Herzen. „Ein Nahrungsmittelversorger benötigt im Umkreis von 500 Metern Radius 6000 Einwohner und 70 bis 100 Stellplätze“, rechnet er vor. „Egal, was sie bauen – wir sind relativ sicher dabei“, formuliert Melanie von Görtz, Heidelberger DEHOGA-Geschäftsführerin mit Augenzwinkern – Essen gehen würden viele gerne. Damit Gastronomie wirtschaftlich geführt werden könne, sei eine Miete unter 1000 Euro für jeweils 50 Plätze draußen und drinnen nötig. Bei der Stadtplanung sollte auch an die Bedingungen für Anlieferung, an Parkplätze und Werbemöglichkeiten an Fassaden gedacht werden.

Neuer Name und bald Werbung

Und vielleicht bekommt das 55 Jahre alte Patrick Henry Village für sein neues Leben bald sogar einen anderen Namen? „Ich würde unbedingt Heidelberg mit hineinnehmen“, wirbt Peter Rasper, Kaufmännischer Leiter der SAP, für eine Umbenennung: „Das ist schließlich eine weltweit bekannte Marke, die viel verspricht.“

„Statt Luftschlösser zu bauen lieber auf dem Boden bleiben“, dazu rät Manfred Schnabel, Präsident der IHK Rhein-Neckar. „Sie gehen neue Wege – dafür brauchen sie einen langen Atem“, ermuntert hingegen Rasper die Planer und Würzner, ihrer Leuchtturm-Vision nachzugehen. Am südlichen Eingang, verrät der Stadtchef, wird schon bald real ein Leuchtturm zu sehen sein – eine Kooperation mit den Kreativköpfen des Metropolink-Kunstfestivals, das im Sommer in zwei Wochen rund 15 000 Besucher ins PHV lockte.